

# Die mittelalterliche Burgstelle Alt-Bichelsee

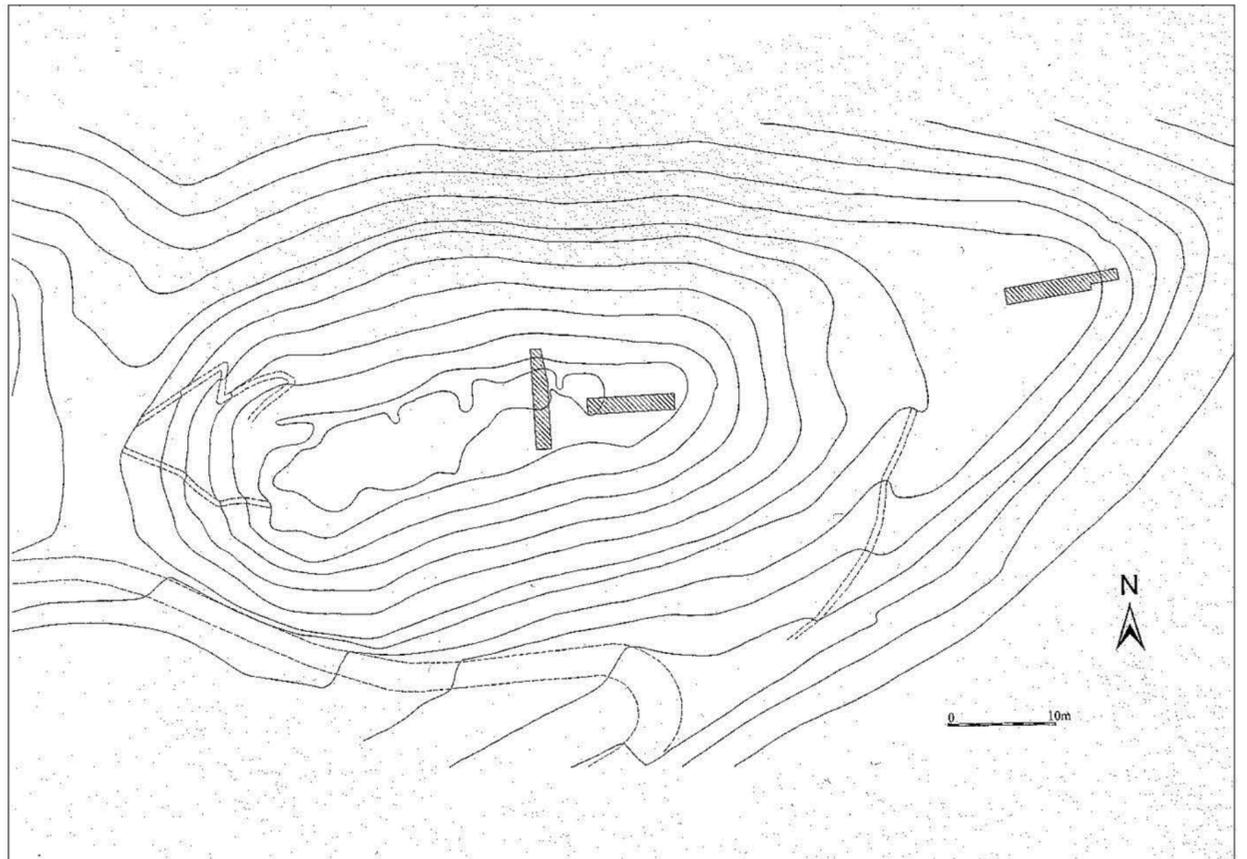
## Zur Geschichte

Alt-Bichelsee war seit 1209 die Stammburg der Herren von Bichelsee. Diese Familie stellte ab 1267 die Truchsess des Klosters St. Gallen. 1358 verkaufte der hochverschuldete Walter von Bichelsee seinen Wohnsitz samt Wald, See, Kehlhof und Kirchensatz (Patronatsrecht) für 850 Pfund Pfennig an Hermann von Landenberg-Greifensee, bedingte sich aber ein lebenslangliches Wohn- und Nutzungsrecht aus. Folglich musste sein Sohn Werner – Kirchherr zu Bichelsee – den Sitz fristlos räumen.

Auch die Familie der Landenberg-Greifensee hatte finanzielle Sorgen, so dass sie 1369 gezwungen war, ihre Burg an die Grafen von Toggenburg zu verpfänden. 1398 wurde Ital Hermann von Landenberg-Greifensee Herr auf Bichelsee. 1405 war er Pfleger des Klosters St. Gallen, was ihn bei den Appenzellern, die damals mit dem St. Galler Abt Kuno von Stoffeln Krieg führten, bestimmt nicht sonderlich beliebt machte. Diese zerstörten Alt-Bichelsee im August 1407. Kurz nachher machte man die Burg aber wieder bewohnbar. Am 11. Januar 1421 verkauften die beiden Brüder Beringer und Hans Rudolf von Landenberg-Greifensee die halbe Burg samt Umschwung an das Kloster Fischingen. Die Lehenshoheit der anderen Hälfte blieb in den Händen des Grafen Friedrich VII. von Toggenburg. Wahrscheinlich wurde die Anlage seit der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts nicht mehr bewohnt, so dass sie allmählich zerfiel. In der Stumpf'schen Chronik von 1548 steht über die Alt-Bichelsee: "die mauren stond noch ob dem dorff am berg". Von da an diente die Ruine als willkommenes Steinbruch für Hausbauten der Region.

## Befunde und Funde

Die Burg wurde erstmals um 1913 von Bernhard Böhi archäologisch untersucht. Er legte mit 15 Männern verschiedene Mauerreste frei. Im Bereich des vermuteten Pallas fanden sie Gefässfragmente aus gebranntem Ton, dunkelgrün glasierte Ofenkacheln, Knochen, eiserne Geschosspitzen, Nägel sowie Glasscherben. Diese Überreste feiner Trinkgläser sowie Tonfigürchen und Geschirr aus der Gegend von Konstanz dokumentieren, worauf eine Adelsfamilie damals Wert legte. Im Juli 1980 führte das Amt für Archäologie des Kantons Thurgau im Rahmen eines Lehrerfortbildungskurses eine Sondierung durch. Es wurden drei Schnitte angelegt. Dabei fanden sich einige Mauern sowie ein Pfostenloch mit Keilsteinen. Diese Überreste stammen aus dem 13. und 14. Jahrhundert. Unter den damaligen Funden waren drei Tonfigürchen, wovon eines als Kinderrassel diente. Im September 1998 errichtete man im Bereich des südlichen Abhanges eine Stützmauer. Die von der Gemeinde Bichelsee finanzierten Erdarbeiten wurden von zwei Sekundarklassen des Schulzentrums Lützelburg ausgeführt und von Vorstandsmitgliedern des örtlichen historischen Vereins überwacht.



Kurvenplan mit Sondierschnitten M 1 : 250



Grabungsfoto der Sondierung 1980



Köpfchen einer Statuette aus Ton



Geschosspitzen aus Eisen